

DAS STILLE WÖRTCHEN



| Informationsblatt des AStA der Universität Hamburg, 13. Juni 2015 |

Neuer AStA gewählt

Am Donnerstag den 21.05.2015 wurde im Studierendenparlament der neue AStA der Uni Hamburg gewählt, der die Maßstäbe aus der Arbeit der letzten Legislatur aufgreifen und konsequent weiterführen möchte. In Bezugnahme auf '68 und dem Verständnis einer Universität in gesellschaftlicher Verantwortung wird der AStA in Opposition zu Austeritätspolitik von Senat und darüber hinaus agieren. Dazu wird es notwendig sein in Studienreform und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen einen positiven Gegenentwurf aufzuzeigen.

Etwas Besseres als Olympia

Ein breites Bündnis kämpft derzeit gegen die Olympischen Spiele des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Weder hier in Hamburg, noch irgendwo anders sollen sie stattfinden! Auch der AStA will sich stadt-, hochschul- und wissenschaftspolitisch für ihre Verhinderung einsetzen. Die Handelskammer und der politische Senat wollen das „große Gemeinschaftserlebnis“ nutzen, um die abgeschmackte Schuldenbremsen- und Standortpolitik und die massive soziale Spaltung in Hamburg im verordneten Freudentaumel des Mega-Events zu überpinseln und ungeachtet der Schädlichkeit fortzusetzen. Als Mitglieder der Uni Hamburg, die zur Entwicklung einer demokratischen und gerechten Gesellschaft beitragen wollen, werden wir gegen die Lügen, Verschleierungen und falschen Versprechungen über Olympia aufklären.

Das IOC streicht mit der Marke „Olympia“ (zweitwertvollste Marke der Welt), Werbeeinnahmen, Sponsorenverträgen, Werbeverträgen und Merchandising Gewinne in Milliardenhöhe ein. Es steht für Bereicherung, Korruption, Bestechung, Doping-Verschleierung und Kollaboration mit diktatorischen Regimen zugunsten einiger Weniger. Die Olympischen Spiele bedeuten für die Stadt Hamburg Ausgaben in Milliardenhöhe, eine Militarisierung des öffentlichen Bereichs durch tausende Sicherheitskräfte und massive Umweltbelastungen. Das Menschenbild ist dabei schon lange nicht mehr geprägt von dem Motto „Dabei sein ist alles“, sondern von neoliberaler Leistungsträger-Ideologie und strukturell-gesellschaftliche Probleme sollen in die sog. „Eigenverantwortung“ der Menschen übergehen.

Der politische Senat versucht die Universität Hamburg für seine „Spiele ohne Brot“ vor den Karren zu spannen und nutzt die dafür politisch herbeigeführte prekäre finanzielle Situation der Hochschulen: Auch sie sollen (wie die anderen öffentlichen Bereiche) zu Olympia beitragen. Die Universität ist aber eigentlich ein Ort der Aufklärung und gesellschaftlicher Reflexion, von dem aus wir offensiv gegen die Olympia-Bewerbung und für eine humane Stadtentwicklung eingreifen wollen. In der Uni Hamburg existieren derzeit noch sehr unterschiedliche Auffassungen zu Olympia. Von der Auftragsforschung zur Bewertung der Auswirkungen auf das Image und den monetären Wert der Marke Hamburg (BWL) über die Hoffnung auf Inklusionsförderung im Zuge der Spiele bis hin zur Erforschung des Zusammenhangs von Capitalism, Dictatorship and Olympic Gold (Jura). Dies entspricht auch der widersprüchlichen Haltung der Hamburger Bevölkerung zum Thema. 64% sind laut Umfrage dafür. Dabei geht aber eine Mehrheit der Befragten von explodierenden Kosten aus. Es wird also bei vielen immer noch gehofft, dass die Olympischen Spiele Investitionen in die Infrastruktur mit sich bringen, die unter dem Diktat der Schuldenbremse derzeit liegen bleiben müssen. In Wahrheit profitieren allerdings nur Großunternehmen und die Hotel- und Tourismus-Lobbys. Deshalb kämpfen wir für öffentliche Investitionen in Stadt und Gesellschaft, gegen die Schuldenbremse und gegen ein Olympia vom IOC.



Der links-grüne AStA setzt seine Arbeit fort.



Abschlussdiskussion auf dem Dies Academicus.

BERICHT: DIES ACADEMICUS

Wie soll Studium sein? Mit dieser Frage haben wir uns beim uniweiten Dies Academicus zur Studienreform am 2. Juni beschäftigt. Zur Eröffnung gab es u.a. Redebeiträge der AStA-Referentin für Hochschulpolitik, die das Potenzial solidarischer und den gesellschaftlichen Problemen zugewandter Wissenschaft unterstrichen hat und des Unipräsidenten Lenzen. Anschließend wurde sich in 7 Workshops mit großen gesellschaftlichen Fragestellungen beschäftigt: Vom Zusammenhang von Produktionsweise und Klima, über Persönlichkeitsentwicklung durch wissenschaftliches Arbeiten, den aktuellen Auseinandersetzungen in Griechenland und vielem mehr wurde diskutiert. Dabei haben wir uns nicht ‚nur‘ inhaltlich mit der Verantwortung von Wissenschaft und der daraus folgenden notwendigen Überwindung der Bologna-Restriktionen beschäftigt. Die Auseinandersetzung mit realen gesellschaftlichen Problemen und die Suche nach Konsequenzen haben sich auch im kulturellen Umgang miteinander – im argumentativen Streit auf Augenhöhe, mit echtem Interesse gemeinsam zu lernen – niedergeschlagen. Die Perspektive für Veränderungen an den Studienbedingungen haben wir in der abschließenden Plenumsdiskussion zusammen entwickelt. Deutlich wurde: Keine/r der Anwesenden vertritt mehr das verquere Konzept der ‚Unternehmerischen Hochschule‘, das den Beitrag von Wissenschaft in Euros und das Verständnis von gesellschaftlichen Zusammenhängen in Credit Points ausdrücken will. Mit der aktuellen Auseinandersetzung um die Rahmenprüfungsordnung (RPO) und die Grundordnung (GO) der Uni haben wir in einem breiten, progressivem Bündnis aus Menschen aus allen Ecken der Uni und allen Mitgliedergruppen das Potenzial, mit grundlegenden Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte aufzuräumen: Weg mit den Fristen, der Begrenzung von Prüfungsversuchen, dem Damoklesschwert der Zwangsexmatrikulation und allen anderen konkurrenzhaften Deformationen des Studiums. Zudem wurde auch diskutiert, wie man Geflohenen Gasthörerschaften ermöglichen kann und es wurde deutlich, dass es sich um eine Frage der Durchsetzungswilligkeit und des Geldes handelt. Die Konsequenz aus diesem Dies: Die Unzufriedenheit mit Ba/Ma ist weit verbreitet und offen artikuliert. Jetzt ist es an der Zeit ohne falsche Bescheidenheit auf Konsequenzen zu drängen, die Diskussionen offensiv weiterzuführen, mehr

Menschen zu überzeugen und solidarisch große Schritte in Richtung einer Universität zu unternehmen, die sich den epochalen gesellschaftlichen Schlüsselproblemen annimmt. Wir haben gelernt: So soll Studium sein!

DEMO: Lernfabriken ... meutern

Am 17. Juni startet um 18 Uhr die Demonstration „Lernfabriken ... meutern – Solidarität statt Konkurrenz“ am Hauptbahnhof. Organisiert wurde sie von der LandesAS-tenKonferenz, dem Zusammenschluss der Hamburger Asten. Die Demo steht im Kontext eines bundesweiten Bündnisses aus hochschulpolitisch Aktiven an, die sich gemeinsam gegen die unternehmerische Hochschule positionieren.

Die Bedingungen an den Hochschulen liegen immer noch weit hinter bereits entwickelten Maßstäben zurück. Im Studium haben Studierende mit Prüfungsdruck, Noten und engen Modulen zu kämpfen. Das steht im Widerspruch zu einem Studium in dem sich mit den drängenden Fragen der Zeit auf Augenhöhe mit den Lehrenden auseinandergesetzt wird und so alle Mitglieder der Universität zu Lehrenden und Lernenden werden. Eine der konkurrenzschürendsten Restriktionen ist die Hürde zwischen Bachelor und Master. Die verknappten Masterplätze haben zur Folge, dass Studierende anstatt kooperativ und solidarisch die Welt zu erkennen im Kampf um gute Noten gegen andere Studierende sich in Konkurrenz verhalten und brav Restriktionen hinnehmen, weil ihnen suggeriert wird, dadurch am Besten im System zu bestehen. Daraus ergibt sich die Forderung nach Masterplätzen für alle und mehr demokratische Mitbestimmung in universitären Gremien durch paritätische Besetzung statt professoraler Mehrheit. Es besteht weiterhin noch ein großer Unmut in der Studierendenschaft. Viele Studierende sind mit der Ambition an die Universität gekommen, die Welt zu verstehen und zu verbessern und stoßen schnell auf enge Module und gesellschaftlich bezugslose Lehrinhalte. Damit stehen sie nicht alleine. Auch von Seite der Lehrenden gibt es Bemühungen, sinnvollere Veranstaltungen zu organisieren, bspw. interdisziplinäre und projektorientierte Seminare. Doch das Zustandekommen scheitert meist an knappen Mitteln, verursacht durch die neoliberale Schuldenbremsenpolitik des politischen Senates.

Die Auseinandersetzungen der letzten Jahre – wir erinnern an die Kämpfe der Vergangenheit um Studiengebühren – geben Grund zur Hoffnung. Wenn wir unsere Unzufriedenheit äußern und verallgemeinern und zusammen auf die Straße tragen, kann viel erreicht werden.

- | | |
|------------------------|---|
| <div>15.
JUN</div> | Vortrag: „Abwertungen, Vorurteile und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“
18:15 Uhr, Hörsaal Rattenstall |
| <div>16.
JUN</div> | Open-Air-Kino: „Die Mondverschwörung“
21 Uhr, Wiese beim Pferdestall |
| | <div>DEMO: Lernfabriken ... meutern – Solidarität statt Konkurrenz!
18 Uhr, Hauptbahnhof</div> |
| <div>18.
JUN</div> | 3. Sitzung des Studierendenparlaments mit Debatte zu NOlympia
18 Uhr, ESA Hauptgebäude Hörsaal J |
| <div>20.
JUN</div> | Urban Gardening Aktionstag,
14 Uhr, Wiese beim Pferdestall |
| <div>25.
JUN</div> | Gründungstreffen eines Anti-Olympischen Komitees an der Uni Hamburg
16 Uhr |